

# 36. Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes e. V.



**Wir mischen uns ein...  
in Berufs- und Gesundheitspolitik**

**Erfurt**

**17. – 20. Oktober 2019**

**Evangelisches Augustinerkloster Erfurt**

## **Programm**



**Deutscher  
Ärztinnenbund**

Der Deutsche Ärztinnenbund bedankt sich bei seinen Sponsoren für die Unterstützung des Kongresses:

- Deutsche Apotheker- und Ärztebank



- Frauen fördern die Gesundheit e. V.



- Stiftung Dr. Edith Grünheit des Deutschen Ärztinnenbundes e. V.

- Deutsche Krankenversicherung (DKV)



Für die Spenden für den Wissenschaftspreis des DÄB 2019 danken wir den Regionalgruppen Wuppertal, Marburg, Saarbrücken, Würzburg, Ulm, Baden-Württemberg, Bayern-Nord und Kassel, sowie den Kolleginnen Bamberg, Bucher, Engelmayer, Ende, Popovic, Schlipf, Schuler, Staat, Veit-Diebold und Frau von Brandis-Stiehl.

Der Kongress wurde von der Ärztekammer Thüringen mit insgesamt 8 Punkten zertifiziert.

Wir danken den Jurorinnen „Wissenschaftspreis“ und „Silberne Feder“ für ihre Arbeit.



## Jens Spahn

Bundesgesundheitsminister, Mitglied des Deutschen Bundestages

---

In Deutschland arbeiten im Gesundheitswesen Millionen Frauen in Krankenhäusern, Arztpraxen, bei Krankenkassen, Verbänden und Institutionen. Ihr Anteil an den Beschäftigten ist hoch, übersteigt in manchen Bereichen sogar deutlich den der Männer.

Es geht darum, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Frauen das erreichen können, was sie erreichen möchten. Viele wollen ärztlich tätig sein, aber nicht betriebswirtschaftlich selbstständig. Sie bevorzugen es, angestellt beschäftigt zu sein. Es geht außerdem um familiengerechte Arbeitszeiten und Arbeitsorte, bessere Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und auch die Unterstützung mobiler Arbeitsformen. Deswegen fördern wir auch die Telemedizin. Einiges ist hier inzwischen in Bewegung gekommen. Auch die deutsche Ärzteschaft beginnt, sich der Telemedizin zu öffnen.

Bei vielen Frauen und auch Ärztinnen beginnen Karriereknicks oftmals mit der Mutterschaft. Mit der Reform des Mutterschutzgesetzes soll der bestmögliche Gesundheitsschutz für schwangere und stillende Frauen gewährleistet werden. Zugleich soll das aber nicht dazu führen, dass Frauen durch Schwangerschaft und Stillzeit Nachteile im Berufsleben erleiden oder die selbstbestimmte Entscheidung einer Frau über ihre Erwerbstätigkeit verletzt wird. Der neu eingerichtete Ausschuss für Mutterschutz soll dazu erstmals Empfehlungen und Regelungen entwickeln. Das Bundesministerium für Gesundheit setzt sich dafür ein, dass diese selbstbestimmte Entscheidung tatsächlich gelebte Realität wird.

Neben den Möglichkeiten zur Berufsausübung muss es auch darum gehen, dass Frauen und Männer als Patientinnen und Patienten gleich gut und damit geschlechtsspezifisch behandelt werden. Zwischen Frauen und Männern gibt es Unterschiede in Mortalität, Morbidität und Gesundheitsverhalten. Das Wissen über geschlechtersensible medizinische Versorgung ist jedoch noch wenig verbreitet. Deshalb müssen in der Aus- und

Weiterbildung im Gesundheitswesen mehr Kompetenzen dazu vermittelt werden. Das Bundesministerium für Gesundheit setzt sich dafür ein und hat einen entsprechenden Förderschwerpunkt eingerichtet. Außerdem haben wir auf diesem Gebiet bereits mit dem Präventionsgesetz einen wichtigen Schritt getan. Danach sollen die Krankenkassen bei ihren Leistungen geschlechtsspezifische Besonderheiten berücksichtigen.

Für weitere Fortschritte brauchen wir den regelmäßigen Austausch mit den Organisationen, Fach- und Berufsverbänden, die sich im Bereich Frauen und Gesundheit engagieren. Bewährt haben sich hierbei auch die Gespräche mit dem Deutschen Ärztinnenbund. Ich freue mich, wenn wir weiter an den Themen arbeiten, die für die berufliche Betätigung von Frauen in der Medizin und auch ihre gesundheitliche Versorgung von Bedeutung sind.

Allen Teilnehmenden am 36. Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes in Erfurt wünsche ich eine erkenntnisreiche Veranstaltung.

***Jens Spahn***

Bundesgesundheitsminister, Mitglied des Deutschen Bundestages



### **Dr. med. Ellen Lundershausen**

Vizepräsidentin der Bundesärztekammer  
Präsidentin der Landesärztekammer Thüringen

Liebe Kolleginnen,

ich freue mich sehr, Sie zum 36. Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes in Erfurt (be-)grüßen zu können. Herzlich willkommen in der Landeshauptstadt Thüringens, herzlich willkommen in meiner Stadt. Ich lebe hier bereits viele Jahre, habe hier studiert, die ersten Berufserfahrungen gesammelt, mich in Erfurt niedergelassen und weiß die vielen Facetten der Thüringer Landeshauptstadt sehr zu schätzen. Ich hoffe sehr, dass auch Sie angenehme Stunden in Erfurt verbringen werden.

Zur Vielfalt Erfurts gehört nicht nur die herausragende jüdische Geschichte im Mittelalter mit der alten Synagoge, der Mikwe und dem jüdischen Schatz. Die Zitadelle auf dem Petersberg, die Via regia, und nicht zuletzt der mächtige Dom St. Marien mit der St. Severi Kirche auf dem Domberg dokumentieren gleichfalls die Bedeutung Erfurts in der Vergangenheit. Auch in Ihrem wunderbaren Tagungsort, dem Augustinerkloster, weht der Geist der Geschichte. Hier lebte in der Zeit von 1505 bis 1511 Martin Luther als Mönch und las am 2. Mai 1507 in der Augustinerkirche seine erste Messe. Nach eigenen Äußerungen erlebte er hier im Erfurter Augustinerkloster seine prägendsten Lebensjahre.

Ihren Diskussionen und Ihrem Programm wünsche ich gleichfalls, dass sie nachdrücklich und prägend für die Arbeit der nächsten Jahre des Ärztinnenbundes sein können.

Aus meiner Sicht ist es für die Zukunft der Selbstverwaltung unverzichtbar, dass wir mehr in den Dialog mit jungen Ärztinnen und Ärzten treten und uns den Problemen zukünftiger Ärztegenerationen annehmen. Dazu gehört mit Sicherheit auch der spezifische Blick durch die „weibliche Brille“, denn es sind gerade die Frauen bzw. auch die jungen Frauen, die nach wie vor in der Selbstverwaltung und auf bestimmten Hierarchieebenen unterrepräsentiert sind – im Gegensatz zum Frauenanteil in der Medizin insgesamt.

Dass sich das ändert, daran müssen wir gemeinsam arbeiten. Und ich wünsche dem Kongress, dass er entsprechende Lösungen und wenn nicht diese, dann wenigstens entsprechende Schritte in den Blick nimmt.

Gutes Gelingen sowie schöne und erfolgreiche Tage in Erfurt.

Ihre

***Dr. Ellen Lundershausen***

Vizepräsidentin der Bundesärztekammer,  
Präsidentin der Landesärztekammer Thüringen



**Dr. med. Christiane Gross, M.A.**

Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e. V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in einer Zeit, in der Gesetze Schlag auf Schlag erfolgen, ist es umso wichtiger, sich weiterhin einzumischen. Daher bleiben wir unserem Motto „Wir mischen uns ein in Gesundheits- und Berufspolitik“ weiterhin treu und freuen uns ganz besonders, dass der Kongress diesmal in Erfurt Im Augustinerkloster stattfinden kann.

Auf dem Programm steht Bewährtes wie die Verleihung des Wissenschaftspreises und Traditionelles, wie die Auszeichnung mit der „Mutigen Löwin“, sowie Interessantes für Ärztinnen, Zahnärztinnen und Medizinstudentinnen. In Vorträgen, Diskussionen und Workshops beschäftigen wir uns mit den aktuellen Themen der Berufs- und Gesundheitspolitik.

Auf diesem 36. Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes widmen wir uns aktuellen Themen wie Genderarbeit in der Palliativversorgung, Robotern in der Altenpflege und dem Schaden und Nutzen der Vorsorgemedizin. Weitere Vorträge wie zum Beispiel der Bericht zur gesundheitlichen Lage von Frauen in Deutschland und zu den Erfolgsfaktoren von Frauennetzwerken runden die Thematik ab. Ganz im Sinne zu unserem erklärten Ziel der Vernetzung stellen sich Ihnen diesmal auch zahlreiche kooperierende Verbände vor.

Erstmalig haben wir parallel einen Workshop für das Junge Forum und ein Treffen der Mentées und Mentorinnen unseres MentorinnenNetzwerks mit eingeplant.

Zu den Vorträgen und Diskussionsrunden laden wir insbesondere alle Ärztinnen, aber auch interessierte Ärzte herzlich ein. Den Ärztinnen allein sind die acht Workshops vorbehalten, die sich mit Themen auseinandersetzen, die uns aktuell beschäftigen. Dazu zählt unter anderem die Frage, wie sich Ärztinnen als Hausärztinnen niederlassen können, was

das Zuhören vom Verstehen trennt, wie wir mit Menschen mit Demenz umgehen und wie junge Ärztinnen in der Medizin Karriere machen können.

Der Festabend am Freitag findet am Tagungsort im Augustinerkloster statt. Wir werden dort auch den Kinder- und Jugendbuchpreis des DÄB, die „Silberne Feder“ für das Buch „Bösemann“ an Gro Dahle und Svein Nyhus verleihen. Der Festabend gibt auch ausreichend Gelegenheit, sich mit alten und neuen Bekannten auszutauschen.

Für den Samstagabend empfehlen wir Ihnen den Spielfilm: „Die göttliche Ordnung“, eine Schweizer Produktion aus dem Jahr 2017. Der Film kommt zum richtigen Zeitpunkt, das heißt zu 100 Jahren Frauenwahlrecht in Deutschland und erzählt vom Kampf um die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz am Beispiel der braven Heldin Nora Ruckstuhl, Hausfrau und Mutter von zwei Kindern.

Mit dem gesamten Vorstand freue ich mich auf Ihr Kommen.

***Dr. med. Christiane Groß, M.A.***

Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.

**14.00 – 16.00 Uhr** Vorstandssitzung des DÄB

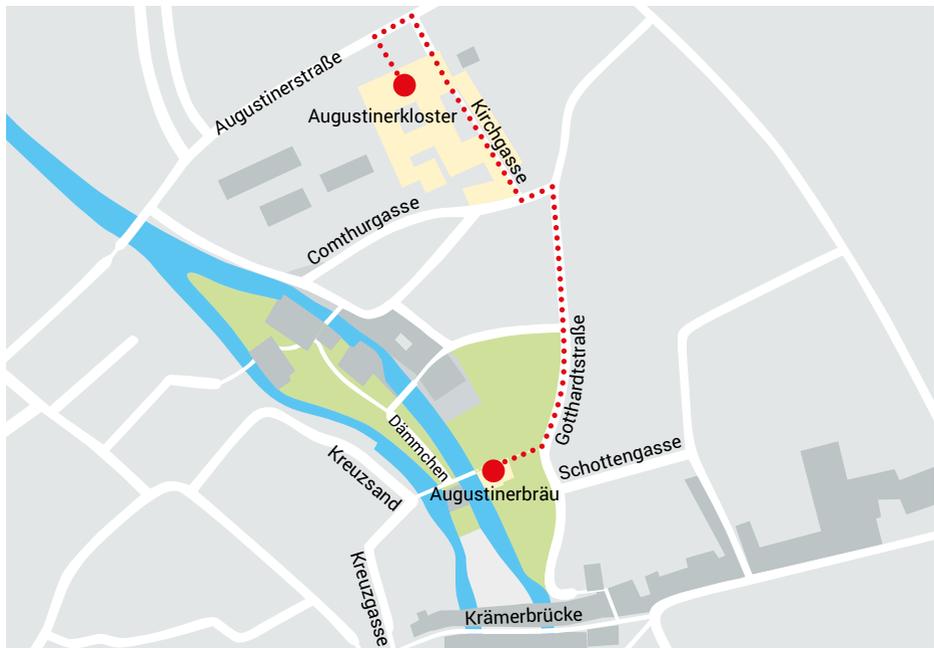
**16.00 – 18.00 Uhr** Beiratssitzung des DÄB

**18.00 Uhr** Kuratoriumssitzung Wissenschaftspreis

### Rahmenprogramm

**ab 19.00 Uhr**

„Get together“ im Augustinerbräu  
an der Krämerbrücke  
Horn-gasse 3/4  
99084 Erfurt  
Tel.: 0361-6019070



Fußweg ca. 350 Meter vom Augustinerkloster bis zum Augustinerbräu an der Krämerbrücke

**Ab 8.00 Uhr** Anmeldung

**9.00 – 13.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung (Plenum)**, Raum Staupitz/Lang

### **Begrüßung und Eröffnung des Kongresses**

**Dr. med. Christiane Groß, M.A.**

Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e. V.

Grußwort der Präsidentin der Thüringischen Ärztekammer,

**Dr. med. Ellen Lundershausen**

**9.30 – 10.15 Uhr**

### **Verleihung des DÄB-Wissenschaftspreises 2019**

Vortrag der Preisträgerin

**10.15 Uhr – 11.00 Uhr**

### **Festvortrag:**

### **„Genderaspekte in der Hospizarbeit und in der Palliativversorgung“**

**Dr. med. Birgit Weihrauch**

Die Hospizbewegung und die Entwicklung der Palliativmedizin in Deutschland haben in den vergangenen rund 35 Jahren zu einem Paradigmenwechsel im Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen geführt. Dies betrifft die strukturellen Entwicklungen im System der gesundheitlichen Versorgung ebenso wie den Bewusstseinswandel im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer in der Gesellschaft. Rund 120.000 Menschen engagieren sich heute haupt- und ehrenamtlich in der Hospizarbeit und Palliativversorgung. Mit der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland hat darüber hinaus von 2008 bis 2016 ein über achtjähriger, breit angelegter Konsensusprozess von Gesellschaft, Gesundheitssystem und Politik zu Stand, Herausforderungen und Handlungsoptionen stattgefunden. Genderaspekte haben dabei bislang kaum Beachtung gefunden. Welche Bedeutung haben Geschlecht und Geschlechterrollen in der Versorgung von Menschen am Lebensende? Sterben Frauen und Männer unterschiedlich? Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede bestehen bei den pflegenden Angehörigen, den Ehrenamtlichen und den professionell Mitarbeitenden in der Hospiz- und Palliativversorgung? In meinem Beitrag möchte ich die Entwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung kurz darstellen und über einige ausgewählte Erkenntnisse zum Stand der Gender-Diskussion in Forschung und Literatur informieren.

**11.00 Uhr – 11.30 Uhr**

**Auszeichnung „Mutige Löwin 2019“ an Cordula von Brandis-Stiehl**

**Laudatio durch Elke Burghard**

**11.30 Uhr – 12.30 Uhr**

**Vortrag:**

**„Roboter in der Altenpflege?“**

**Prof. Dr. Jens Lüssem**

Moderation: Mag. Dr.<sup>in</sup> med. Edith Schratzberger-Vécsei, Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser

Der akute Personalmangel in der Pflege hat deutliche Folgen: Pflege- und Betreuungskräfte arbeiten oft am Limit und wünschen sich gerade bei Routinearbeiten eine Entlastung und mehr Zeit für Bewohner/innen. Inwieweit können hier bereits heute Roboter und andere digitale Technologien unterstützen? Von den ersten Erfahrungen zum Praxiseinsatz von Robotern in Pflegeeinrichtungen wird hier berichtet.

**12.30 – 14.00 Uhr** Lunch

**14.00 – 15.00 Uhr**

**Vortrag:**

**„Unsinn Vorsorgemedizin – mehr Schaden als Nutzen?“**

**Prof. Dr. med. Ingrid Mühlhauser**

Moderation: Dr. med. Adelheid Schneider-Gilg,  
Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Bettina Pfeleiderer

Heute wissen wir: Das Suchen nach Risiken und Krankheiten ist nicht zwangsläufig von Nutzen. Insbesondere das Massenscreening in der Krebsmedizin nutzt nur einem verschwindend kleinen Teil der Menschen. Viele werden unnötig zu Patienten gemacht. Es ist nicht zu übersehen, dass die Medizin und besonders auch die Vorsorgemedizin ein lukratives Wirtschaftssystem ist. Vorsorgemedizin ist unzuverlässig und recht willkürlich, und bis heute gibt es viele Irrtümer in diesem Zweig der Medizin.

**15.00 – 18.30 Uhr**

Mitgliederversammlung des Deutschen Ärztinnenbundes e.V. (DÄB)

**Tagesordnung**

1. Begrüßung
2. Feststellen der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
4. Genehmigung und Erweiterung der Tagesordnung
5. Bericht der Präsidentin und des Vorstands
6. Finanzbericht der Schatzmeisterin
7. Kassenbericht der Kassenprüferinnen
8. Entlastung der Schatzmeisterin und des Vorstands
9. Wahl der Kassenprüferinnen
10. Anträge
11. Dr. Edith Grünheit Stiftung
12. Kongressort 2021
13. Verschiedenes, Ausblick

Änderungen vorbehalten.

**Rahmenprogramm****Ab 19.00 Uhr**

Festabend im Augustinerkloster mit der Verleihung „Silberne Feder“ für das Buch „Böse-mann“ von Gro Dahle und Svein Nyhus, ausgewählt von einer Jury unter der Leitung von Dr. med. Astrid Bühren und Hon.-Prof. Dr. Maria Linsmann-Dege.

**9.00 – 10.00 Uhr**

Sitzung der Foren des DÄB und des Ethikausschusses  
(Raum Staupitz, Raum Lang, Bibliothek)

**10.00 – 11.00 Uhr (Plenum)****„Vernetzen und kooperieren“****Verbände und Initiativen stellen sich vor**

Moderation: Dr. med. dent. Angelika Brandl-Riedel, Dr. med. Heike Raestrup

**Dr. rer. medic. Sabine Ludwig MSc, MA:**

RKI Berlin

**Bericht zur gesundheitlichen Lage von Frauen in Deutschland und die Integration von gendermedizinischen Aspekten**

(mit Franziska Prütz und Anke-Christine Saß)

Am Robert Koch-Institut (RKI) wird momentan ein Bericht zur gesundheitlichen Lage von Frauen in Deutschland erstellt. Er beinhaltet Kapitel zu Erkrankungen und Gesundheitsstörungen, zum Gesundheitsverhalten, zur Prävention und Gesundheitsversorgung sowie Fokuskapitel zu verschiedenen Themen. Neben Inhalten der Frauengesundheit spielt dabei die longitudinale Integration der Geschlechterperspektive eine bedeutende Rolle. Bei den Erkrankungen sollen dabei neue Erkenntnisse der Gendermedizin integriert sowie Erklärungsansätze für Geschlechterunterschiede bei Erkrankungen gegeben werden.

Die Daten beruhen auf Auswertungen der Studien des Gesundheitsmonitorings des Robert Koch-Instituts wie die Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1, 2008-2011) sowie die Studie Gesundheit in Deutschland aktuell (GEDA 2014/2015-EHIS), auf amtlichen Statistiken sowie weiteren nationalen und internationalen Studien. Dabei wurde insbesondere nach Alter, Geschlecht und Bildung stratifiziert. Für jede Erkrankung wurde zudem eine umfangreiche Literaturrecherche zu neuen Forschungserkenntnissen in der Gendermedizin durchgeführt.

In allen Kapiteln zu Erkrankungen und Gesundheitsstörungen wie beispielsweise bei den Muskel-Skelett-Erkrankungen Arthrose, Osteoporose und Rheumatoide Arthritis, bei Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie bei psychischen Störungen wie Depressionen wurden neben der Public Health Relevanz, der Prävalenz, Inzidenz und Mortalität der Er-

krankungen neue Erkenntnisse der Gendermedizin zur Diagnose, Manifestation und Therapie sowie Erklärungsansätze für Geschlechterunterschiede integriert. Weitere Diversitätskategorien wie sexuelle Orientierung oder Migrationshintergrund wurden ebenfalls mitberücksichtigt.

**Schlussfolgerung:** Für eine geschlechter- und diversitätssensible Gesundheitsberichterstattung ist die Integration von neuen Erkenntnissen der Gendermedizin sowie weiteren Diversitätskategorien von Bedeutung. Dies kann zu geschlechter- und diversitätssensibleren Public Health Interventionen und somit zu einer besseren medizinischen Versorgung von Frauen und Männern beitragen.

### **Dr. phil. Helga Lukoschat:**

#### **Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF e.V.)**

#### **Und es geht weiter! Frauen bildet Banden!**

100 Jahre nach Erlangung des Frauenwahlrechts sind Frauen in den Parlamenten deutlich unterrepräsentiert. Noch nie konnten sie tatsächlich gleichberechtigt, ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend, über Gesetze mitentscheiden. Auch in anderen Führungs- und Entscheidungspositionen in Wirtschaft und Gesellschaft dominiert das männliche Geschlecht. Es ist daher nicht überraschend, dass die Stimmen und Forderungen von Frauen oft nur unzureichend Gehör finden. Gleichstellungspolitische Fortschritte erfolgen in Deutschland in der Regel nur nach zähen Auseinandersetzungen.

Darum ist es umso wichtiger, dass sich Frauen über die Grenzen von Parteien, Konfessionen und Berufen hinweg zusammentun, wie es jüngst in der „Berliner Erklärung“, einem Zusammenschluss von 17 führenden Frauenverbänden geschehen ist. Sicherlich: Frauen sind keine einheitliche Gruppe, sie haben unterschiedliche politische Ansichten und sind unterschiedlich stark von Diskriminierung betroffen. Aber dennoch gibt es grundlegende gemeinsame Interessen.

In der Berliner Erklärung haben wir uns auf drei zentrale Forderungen mit entsprechenden Unterpunkten verständigt und diese den Spitzenkandidaten und Kandidatinnen der Parteien zur Bundestagswahl 2017 präsentiert. Die Forderungen lauten:  
Gleiche Teilhabe, gleiche Bezahlung und Verbindlichkeit, Transparenz und Monitoring von Gleichstellungspolitik.

Unser Ziel ist, dass in der laufenden Legislaturperiode möglichst viele unserer Forderungen umgesetzt werden. Darüber hinaus ist aus der Berliner Erklärung ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden, in dem sich die Verbände gegenseitig unterstützen, informieren und abstimmen.

Über das konkrete Beispiel der Berliner Erklärung hinaus werde ich in meinem Beitrag auf Erfolgsfaktoren von Frauen-Netzwerken und erfolgreicher Lobby-Arbeit eingehen.

### **Barbara Rohm:**

#### **Pro Quote Film**

##### **Upgrade Your Mind – Innovation durch Gleichstellung und mehr Diversität**

Film hat die Kraft, Realität zu formen und Bewusstsein zu verändern. Obwohl Frauen die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, ist ihre Situation in der Filmindustrie weltweit gleich. Sie haben nur begrenzten Zugang zu den Ressourcen, die es ihnen ermöglichen, ihre Geschichten und Perspektiven zu erzählen. Die Darstellung der Geschlechter ist meist stereotypisch verzerrt und weibliche Charaktere sind stark unterrepräsentiert. Dieses Problem wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus, denn in der Bildsprache der Medien spiegelt sich die Kultur einer Gesellschaft. Diese Bilder prägen unsere Wertvorstellungen und Ideale, sie sind Vorbilder für das soziale und kulturelle Verhalten, besonders von Kindern und Jugendlichen.

Am Beispiel der Arbeit von Pro Quote Film beleuchtet der Vortrag die Situation der weiblichen Filmschaffenden vor und hinter der Kamera und zeigt Wege auf, wie diese Situation verändert werden kann und welche Maßnahmen geeignet sind, um Chancengleichheit entstehen zu lassen. Ein Blick über die Grenzen unseres Landes hinweg zeigt, dass sich unsere europäischen Nachbarn längst mit innovativen Konzepten auf den Weg gemacht haben und an einem Kulturwandel arbeiten.

**11.00 – 11.45 Uhr**

#### **Vortrag:**

##### **Versorgungsqualität braucht Gendermedizin**

**Prof. Dr. med. Dr. h.c. Vera Regitz-Zagrosek**

Moderation: Dr. med. Regine Rapp-Engels, Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk

Gendermedizin untersucht den Einfluss von Geschlecht auf Gesundheit und Krankheit bei Frauen und Männern, beachtet dabei biologische und soziokulturell bedingte Geschlechterunterschiede. Ich diskutiere einmal unterschiedliche Krankheitsmechanismen und Symptome bei Männern und Frauen, zuerst am Beispiel der Herz-Kreislaufkrankungen, insbesondere des akuten Koronarsyndroms. Hier wird bei Frauen immer mehr über Spasmen, Störungen der Endothelfunktion und Längseinrisse (Dissektionen) in den Koronararterien als Ursachen eines akuten Koronarsyndroms, einer Angina pectoris oder eines Herzinfarktes berichtet, neben stressbedingten Herzerkrankungen. Ich diskutiere weiter Unterschiede in der Krankheitswahrnehmung und in der Versorgung sowie Empfehlungen für die Prävention. Mangelndes Risikobewusstsein bei Frauen ist ein großes Problem in der Prävention und Versorgung.

Geschlechterunterschiede sind wichtig in der Arzneimitteltherapie. Ich diskutiere u.a. warum Frauen mehr Arzneimittelnebenwirkungen haben als Männer und warum in den Leitlinien empfohlene Dosierungen wichtiger Herzkreislaufmedikamente für Frauen zu hoch sein können.

Schließlich geht es um die Bedeutung der soziokulturellen Dimension des Geschlechtes, Gender. Gender beeinflusst Patient\*In-Ärzt\*In-Interaktionen ebenso wie das Überleben nach akutem Koronarsyndrom.

Zusammenfassend: sowohl biologisches als auch soziokulturelles Geschlecht – Sex und Gender – beeinflussen das Überleben und das Therapieergebnis und müssen für eine optimale Versorgung berücksichtigt werden.

**12.00 – 12.40 Uhr**

**„Vernetzen und kooperieren“**

**Verbände und Initiativen stellen sich vor**

Moderation: Christine Hidas, Dr. med. Daniela Pfaff

**Dr. med. Bernadett Hilpert:**

**Junge Allgemeinmedizin Deutschland (JADE)**

Die Junge Allgemeinmedizin Deutschland – kurz JADE – ist ein bundesweites Netzwerk junger Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung Allgemeinmedizin bzw. junger Fachärztin-

nen und Fachärzte für Allgemeinmedizin und aller am Fach Allgemeinmedizin interessierten Studierenden. Zentraler Bestandteil unseres Netzwerkes sind die deutschlandweit stattfindenden Stammtische. Darüber hinaus findet ein intensiver Austausch online über unsere Webseite [www.jungeallgemeinmedizin.de](http://www.jungeallgemeinmedizin.de) statt. Zwei Mal im Jahr werden überregionale Treffen veranstaltet, bei denen berufspolitische Diskussionen mit industrie-unabhängiger Fortbildung kombiniert werden.

### **Janina Einsele:**

#### **Projekt Freundlie der Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschland e.V. (BVMD)**

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) bildet seit 2004 den Zusammenschluss aller 38 medizinischen Fachschaften in Deutschland und vertritt die Interessen von mehr als 90.000 Medizinstudierenden. In diesem Rahmen vertritt das Projekt freundlie in besonderem Maße die Interessen von Schwangeren und Studierenden mit Kind(ern), um ein familienfreundliches Medizinstudium und Arbeiten zu etablieren. Im Vortrag stellen wir Ihnen gerne unsere Ziele und aktuellen Projekte (z.B. Net(t)working 2019) vor.

### **Dr. med. Patricia Klinzing:**

#### **Reproduktionsmedizinisches Zentrum Erfurt**

ÄRE ist ein Verein für Ärztinnen (die in der Reproduktionsmedizin arbeiten) als Plattform zum fachlichen Austausch und ist für junge Ärztinnen eine Hilfe zur Subspezialisierung. Gesellschaftsrelevante Themen für ÄRE sind z.B. Eizellspende, Leihmutterchaft und social freezing.

**13.00 – 14.00 Uhr** Lunch

**14.00 – 16.00 Uhr** WS 1, WS 2, WS 3, WS 4, WS 6 (Teil 1)  
und Workshop für das Junge Forum

**WORKSHOP 1****Sich als Hausärztin in Kooperation niederlassen: eine ziemlich gute Idee!****Dr. med. Ilsemarie Horst**, Fachärztin für Allgemeinmedizin in Lehrte-Immensen

Die niedergelassene, selbstständige Tätigkeit in einer Gemeinschaftspraxis bietet große Chancen. Die Risiken werden dabei oft überschätzt. Wie geht es mit Selbstständigkeit, Kassenärztsitz, zeitlichem Rahmen, Not- und Bereitschaftsdiensten, Betriebswirtschaft und kassenärztlicher Abrechnung? Impulsreferat, Diskussion, Vernetzung.

**WORKSHOP 2****Zuhören nicht gleich Hören nicht gleich Verstehen.****Gabriele-Regina Thomas**, Dipl.-Päd., Dozentin für Rhetorik, Hannover

Ob mündliche Beratung oder Wissensvermittlung oder aber Konfliktgespräch – gründen Effizienz und Erfolg rhetorischer Kommunikation in der Menge ausgesandter Worte oder im aufmerksamen Zuhören/Schweigen?

- Begrüßung, Organisation, Einführung
- Definition, Voraussetzungen, Konditionen
- Begleitendes körpersprachliches Signalelement
- Kontrollierter Dialog
- Seminarkritik, Verabschiedung

**WORKSHOP 3****Erfolgreiche Präsentationsgestaltung****Dr. med. dent. Lore Gewehr***Gestaltung der Präsentation:*

Folienaufbau

Verteilung und Größe der Bilder

Wieviel Text darf eine Folie enthalten?

Textgröße, Schrifttypen

Über den Sinn und Unsinn von Animationen

Wieviel Folien darf ein Vortrag enthalten?

*Vorführung der Präsentation:*

Welchen Text spreche ich dazu?

Kardinalsünde: Ablesen

Wie schnell darf ich sprechen?

Soll man laut denken?

Blickrichtung?

*Praktische Übungen; jede Teilnehmerin möge ihren Laptop mitbringen!*

**WORKSHOP 4****Menschen mit Demenz verstehen**

Cathrin Otto, Dipl.-Psych.

Was ist wichtig im Umgang mit dementiell veränderten Menschen? Wie kann man Konflikte vermeiden und Ressourcen erhalten?

Der personenzentrierte Ansatz von Tom Kitwood erklärt, wie herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Demenz entsteht und aufrechterhalten wird. Im Mittelpunkt steht dabei der Umgang mit den Betroffenen. Auch stark beeinträchtigte Menschen haben noch ein Empfinden dafür, ob sie von ihrer Umgebung als vollwertige Person wahrgenommen werden oder nicht – und sie reagieren darauf. Doch nicht immer ist der Spagat leicht zwischen Wertschätzung der Person und der Aufgabe für ihre Sicherheit zu sorgen. Was ungünstig und was nicht, wird in diesem interaktiven Workshop vermittelt und diskutiert.

**WORKSHOP FÜR DAS JUNGE FORUM****Karriere machen in der Medizin (Teil 1)**

Dr. phil. Ulrike Ley

**WORKSHOP 6 (Teil 1, 14.00 – 16.00 Uhr, Teil 2, 16.00 – 18.00 Uhr)****Persönlichkeit macht den Unterschied – Ziele definieren und diese umsetzen – als Mentorin und Mentee**

Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser



**1. Seminar:****Sprachkraft und Struktur als Basis für eine erfolgreiche Mentoring-Beziehung****Trainerin: Katrin Froberg****Teil 1: für Mentées**

Leistungsbereitschaft ist nur ein Baustein für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Nützlich sind vor allem auch Kenntnisse zu Methoden und Planungsinstrumenten, sowie sprachliche Kompetenz und Reflexionsvermögen. Deshalb erhalten Sie in diesem ersten Workshop bereits eine fundierte fachliche und persönliche Basis zu Ihrem kommunikativen Stärken- und Verhaltensstil, Ihren individuellen Motiven und Werten. Gleichzeitig definieren Sie nächste umsetzbare Ziele für Ihre weitere Karriere, erhalten neue Ideen und lernen unterschiedliche Perspektiven kennen.

**Teil 2: für Mentorinnen**

Als Mentorin erhalten Sie wertvolle Einblicke in die Welt der beruflichen Folgegeneration. Der Aufbau einer guten Mentoringbeziehung ist die Voraussetzung dafür, gemeinsame Erwartungen und Ziele im Tandem miteinander zu bearbeiten. Wirkungsvolle Frage- und Feedback-Techniken, aber auch das Wissen, wie Sie auftauchende Probleme oder Konflikte erkennen, rasch ansprechen und lösen können, werden Sie in Ihrer Arbeit nachhaltig unterstützen.

**16.00 – 18.00 Uhr** WS 5, WS 6 (Teil 2), WS 7, WS 8**WORKSHOP 5****Karriere machen in der Medizin****Dr. phil. Ulrike Ley**

Wie soll mein Leben und meine Karriere aussehen? Will ich Karriere machen? Welche Karrierestrategien sind erfolgreich? Was bedeuten Kinder für die Karriere für Frauen (für Männer), für die jeweilige berufliche und persönliche Situation? Wie ist eine Führungsposition teilbar?... Fragen, die nicht nur zu Beginn der beruflichen Laufbahn wichtig sind.

Im Workshop bekommen Sie Anregungen, Tipps und Tricks für Ihren Karriereweg.

## WORKSHOP 7

**Leihmutterschaft in Deutschland** (Einladung durch den Ethikausschuss des DÄB, Dr. med. Gabriele du Bois)

**Dr. phil. Petra Thorn**, Dipl.-Sozialarbeiterin und -therapeutin, Familientherapeutin DGFS, Mitglied im Deutschen Ethikrat

Die Leihmutterschaft ist nicht nur in Deutschland, sondern auch international eine der strittigsten und komplexesten Möglichkeiten der Familienbildung mit medizinischer Unterstützung. Trotz des Verbots im Inland reisen sowohl heterosexuelle als auch homosexuelle Paare zwecks Durchführung einer Leihmutterschaft ins Ausland. Die Zielländer ändern sich immer wieder, denn vor allem in den letzten Jahren haben einige Länder restriktivere Gesetzgebung erlassen (oder beabsichtigen dies) und scheiden daher für Wunscheltern aus Deutschland aus.

In diesem Workshop werden die medizinischen Möglichkeiten und die wissenschaftlichen Erkenntnisse – soweit vorhanden – dargestellt, vor allem die Entwicklung so gezeugter Kinder. Im Anschluss werden die aktuelle juristische Situation in Deutschland vor allem hinsichtlich der Zuordnung der juristischen Elternschaft erläutert und Regelungsbeispiele aus dem Ausland diskutiert.

## WORKSHOP 8

**Früher schon an später denken: Teilzeit, Elternzeit-Auswirkungen auf meine Rente im berufsständischen Versorgungswerk**

**Dr. med. Brigitte Ende**

Im Workshop werden wir uns mit den Auswirkungen von, für Kolleginnen oft typischen, diskontinuierlichen Beschäftigungsverhältnissen auf die Rente, die Absicherung bei Berufsunfähigkeit und für Hinterbliebene, beschäftigen, Lösungsansätze besprechen, und mit den Themen: Was bleibt später von der Rente? (z.B. durch eine Scheidung, Krankenversicherung, Steuern, u.a.). Mein Anliegen: Kolleginnen zu motivieren sich zu informieren und zu engagieren – und das möglichst in jungen Jahren, wo mit wenig mehr noch viel zu erreichen ist. Aber auch: warum sollten wir uns ehrenamtlich in den Gremien engagieren? Wissen und Netzwerke machen stark!!

**Ab 20.00 Uhr**

**Rahmenprogramm (kostenlos) im Augustinerkloster zum Thema:  
"100 Jahre Frauenwahlrecht"**

**Spielfilm:** „Die göttliche Ordnung“, Schweizer Kinofilm aus dem Jahr 2017, Regie: Petra Volpe, mit Marie Leuenberger, Max Simonishek u.a. (Kolumne von Anita Fetz, Basel, nachgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Zeitverlages, Hamburg)

Der Film kommt zum richtigen Zeitpunkt, und sein Titel könnte treffender nicht sein: *Die göttliche Ordnung*. Die Regisseurin Petra Volpe erzählt den Kampf um die Einführung des Frauenstimmrechts am Beispiel der braven Heldin Nora Ruckstuhl, Hausfrau und Mutter von zwei Kindern. In einem Appenzeller Dorf beginnt sie sich langsam, aber hartnäckig für das Frauenstimmrecht einzusetzen – und dafür, wieder berufstätig sein zu können. Nur Socken waschen und den tyrannischen Schwiegervater bedienen, das reicht ihr nicht. Als sie dies ihrem Mann anvertraut, verbietet der ihr, eine Stelle zu suchen – und kann sich dabei auf das Gesetz berufen. Bis 1988 befahl das Schweizer Eherecht, dass der Mann als Oberhaupt der Familie nicht nur allein über das Geld verfügen, sondern auch entscheiden durfte, ob die Gattin arbeiten gehen darf oder nicht.

Unterstützt von der lebenslustigen Bären-Wirtin Vroni, beginnen Nora und ihre Schwägerin Therese, sich um das Schweigediktat im Dorf zu foutieren – sie wollen arbeiten, sie wollen mitbestimmen. Das brauchte damals enormen Mut im miefigen, engen Umfeld der dörflichen Schweiz der 1970er Jahre.

Dabei legt sich Nora mit der Schreinerei-Unternehmerin Charlotte Wipf an. Diese ist gleichzeitig die Chefin ihres Mannes und Vorsitzende des „Aktionskomitees gegen die Verpolitisierung der Frau“. Auch das ist keine Fiktion: Wo immer es um Frauenrechte geht, gibt es Nattern in Frauengestalt, die vorneweg dagegen wettern.

Die göttliche Ordnung endet trotzdem mit einem Happy End: Das Frauenstimmrecht wird am 7. Februar 1971 an der Urne angenommen, und die Suche nach „dem Tiger“ im Ehebett der Ruckstuhls..., doch lassen wir das. Schauen Sie sich den Film selber an! Es lohnt sich. Er leuchtet wie mit dem Brennglas in die reaktionäre, verschlossene Welt der kleinbürgerlichen Schweiz der Nachkriegszeit. Er besticht durch seine charmant-verspielte, witzige, tragische Inszenierung und seine hervorragenden Schauspielerinnen. Er ist wohlthuend differenziert und zeigt, dass auch Männer unter der rigiden Rollenverteilung leiden, ja an dieser zerbrechen können. Die göttliche Ordnung ist nicht zuletzt deshalb

ein wichtiger Film, weil die jüngere Generation kaum mehr etwas über diese Kämpfe weiß: über die späte Korrektur der größten politischen Schande des modernen Bundesstaates – und darüber, dass die Demokratie in der Schweiz darum erst 46 Jahre alt ist.

Am Rande wird ein weiteres dunkles Kapitel der Schweizer Geschichte thematisiert: Die administrative Verwahrung. Die widerspenstige Tochter von Therese wird ohne Verfahren ins Gefängnis gesteckt. Ihr Verbrechen: Sie ist rebellisch, trägt Miniröcke und liebt einen langhaarigen Töff-Fahrer. Wie sie wurden bis Anfang der 1980er-Jahre Hunderte von Frauen weggesperrt. Auch hier funktionierte das Schweigekartell. Viele wussten von der Ungerechtigkeit, wenige haben sich gewehrt. Treffend heißt es im Film: Wenn niemand den Mund aufmacht, dann ändert sich auch nichts zum Guten.



**9.00 Uhr**

**Arbeitsfrühstück im Augustinerkloster**  
**„Nach dem Kongress ist vor dem Kongress“**

**9.30 – 13.00 Uhr** (Raum Straßburg)

**Workshop für das Junge Forum, Teil 2:**

**„Karriere machen in der Medizin“**

**Dr. phil. Ulrike Ley**

**11.00 Uhr** Stadtführung Erfurt, Treffpunkt Augustinerkloster

**13.00 – 14.30 Uhr** Führung Erfurter Dom und St. Severi, Treffpunkt Domtreppe

## Berliner Erklärung 2017

### Gemeinsame Forderungen von 17 Frauenverbänden an die Parteien zur Bundestagswahl 2017

Da geht noch was! Die Gleichberechtigung von Frauen in Arbeitswelt und Gesellschaft kommt zu langsam und nicht entschieden genug voran. Es ist höchste Zeit für weitere Schritte – und zwar in der kommenden Wahlperiode: 2018/19 jähren sich zentrale Meilensteine in der Geschichte von Demokratie und Gleichberechtigung: 100 Jahre Frauenwahlrecht, 70 Jahre Grundgesetz mit Gleichberechtigungsartikel und 25 Jahre aktiver Gleichstellungsauftrag. Unsere zentralen Forderungen an die Politik sind:

1. Gleiche Teilhabe
2. Gleiche Bezahlung
3. Verbindlichkeit, Transparenz und Monitoring von Gleichstellungspolitik

#### 1. Gleiche Teilhabe

Für die **Privatwirtschaft** fordern wir:

- für die Aufsichtsräte auch der Unternehmen, die entweder börsennotiert sind oder der Mitbestimmung unterliegen, eine feste Geschlechterquote von mindestens 30 Prozent bei Neubesetzungen ab 2018 sowie ihre Ausweitung auf alle Unternehmensrechtsformen (SE, Ltd & Co KG), auch ausländische (britische Public Limited Company),
- für die operativen Führungsebenen (Vorstand und zumindest die beiden darunterliegenden Ebenen) eine Zielgröße von jeweils mindestens 30 Prozent Frauen sowie
- die Einführung wirksamer Sanktionen:
  - für den Fall der Nichterreicherung der Geschlechterquote in Aufsichtsräten, z.B. leerer Stuhl, Nichtigkeit von Beschlüssen
  - für den Fall, dass die transparente Veröffentlichung von Zielgrößen oder von Gründen für ihre etwaige Nichterreicherung unterlassen wird, z.B. finanzielle Sanktionen, Einschränkung des Prüfvermerks
  - für den Fall der Nichterreicherung der mindestens 30 Prozent-Zielgrößen, z.B. die Pflicht, die Gründe im Einzelnen nachvollziehbar offenzulegen und von einer geeigneten Stelle überprüfen zu lassen, die öffentlich hierzu Stellung nimmt.

Für die Bereiche **Medien, Kultur, Medizin und Wissenschaft** fordern wir:

- die paritätische Besetzung der jeweiligen Aufsichts-, Beratungs- und Vergabegremien (wie z.B. Fördermittelentscheidungsgremien, Selbstverwaltungsgremien, gewählte Ärztegremien, Berufungskommissionen),

- die Vergabe öffentlicher Aufträge und Fördermittel an mindestens 40 Prozent Frauen,
- verbindliche Zielgrößen von mindestens 30 Prozent Frauen in den jeweiligen Führungspositionen.

Für **Politik und Parlamente** fordern wir:

- in der kommenden Legislaturperiode für die Wahlen zum Bundestag ein verfassungskonformes Paritätsgesetz auf den Weg zu bringen.

## 2. Gleiche Bezahlung

Das Gesetz für Entgelttransparenz ist ein erster Schritt, um geschlechterspezifische Entgeltunterschiede zu erkennen und zu beheben. Wir halten jedoch weitergehende gesetzliche Regelungen und weitere Maßnahmen für notwendig: u.a.

- transparente, umfassende Prüfverfahren zur geschlechterdifferenzierten Entgeltanalyse in allen Betrieben mit Betriebsratspflicht,
- Abschaffung des Ehegattensplittings in seiner jetzigen Form, bei angemessenen Übergangszeiten,
- gerechte Bezahlung in den sozialen Berufen sowie
- Einführung eines Unterrichtsfachs Wirtschaft und Lebensökonomie als Pflichtfach sowie eines Pflichtfachs Informatik/Technik.

## 3. Verbindlichkeit, Transparenz und Monitoring von Gleichstellungspolitik

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist in § 2 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien als „durchgängiges Leitprinzip“ vorgegeben. Wir fordern dessen verbindliche Anwendung, z.B.

- indem sich alle Ressorts - nicht nur das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – dieser Querschnittsaufgabe entsprechend qualifizieren und strukturellorganisatorisch aufstellen,
- durch die Entwicklung eines Nationalen Aktionsplans mit Zielen, Indikatoren und Maßnahmen, um die unter 1. und 2. genannten Forderungen zu erreichen,
- durch die Erhebung, die Auswertung und das Monitoring relevanter Daten, um die Umsetzung bzw. die Wirksamkeit der für die Forderungen relevanten Gesetze zu evaluieren,
- durch die Verankerung von wirksamen Sanktionen in den gesetzlichen Regelungen,
- durch die geschlechtergerechte Vergabe öffentlicher Fördermittel und öffentlicher Aufträge und die Einführung von Gender Budgeting im Bundeshaushalt sowie

- durch die Einrichtung einer Beratungs-, Service- und Transferstelle, um Gleichstellungspolitik kontinuierlich zu unterstützen.

**Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen im Deutschen Anwaltverein**, 266 Mitglieder,  
Silvia C. Groppler, Vorsitzende

**Business und Professional Women (BPW) Germany**, 1.600 Mitglieder in Deutschland,  
30.000 Mitglieder in 100 Ländern, Uta Zech, Präsidentin

**Deutscher Ärztinnenbund e.V. (DÄB)**, 1.800 Mitglieder, Dr. Christiane Groß M.A.,  
Präsidentin

**Deutscher Frauenrat (DF)**, Dachverband von 59 Mitgliedsverbänden, in denen mehr als  
12 Millionen Frauen organisiert sind, Mona Küppers, Vorsitzende

**deutscher ingenieurinnenbund e.V. (dib)**, 400 Mitglieder, Sylvia Kegel, Vorstand

**Deutscher Juristinnenbund e.V. (djbb)**, 2.700 Mitglieder, Ramona Pisal, Präsidentin

**Deutscher LandFrauenverband e.V. (dlv)**, 500.000 Mitglieder, Brigitte Scherb,  
Präsidentin

**EAF Berlin | Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft e.V.**,  
2.000 Unterstützerinnen und Unterstützer, Dr. Helga Lukoschat, Vorsitzende

**European Women's Management Development International Network e.V. (EWMD)**,  
470 Mitglieder in Deutschland, 900 Mitglieder europa- und weltweit, Sieglinde Schneider,  
Präsidentin

**FidAR – Frauen in die Aufsichtsräte e.V.**, 670 Mitglieder, Monika Schulz-Strelow,  
Präsidentin

**Frauen im Management e.V. (FIM)**, 180 Mitglieder, Bärbel Jacob, Bundesvorstand

**Journalistinnenbund e.V. (jbb)**, 400 Mitglieder, Rebecca Beerheide, Vorsitzende

**ProQuote Medien e.V.**, 200 Mitglieder, 5.000 Unterstützerinnen und Unterstützer,  
Maren Weber, Vorsitzende

**ProQuote Medizin**, 700 unterstützende Unterschriften, davon 80 Professoren und  
Professorinnen, Prof. Dr. Gabriele Kaczmarczyk, Initiatorin

**ProQuote Regie e.V.**, 1.000 Unterstützerinnen und Unterstützer, Barbara Rohm,  
Vorsitzende

**Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)**, 1.800 Mitglieder und  
Interessentinnen, 16 Landesverbände, Stephanie Bschorr, Präsidentin

**Working Moms – Pro Kinder Pro Karriere e.V. (WM)**, 450 Mitglieder, Ina Steidl,  
Vorsitzende Verbandsvorstand



### **Resolution**

Die Rolle der Frauen im deutschen Gesundheitswesen ist sehr ambivalent, ihr Anteil an den Beschäftigten hoch. In Arztpraxen und Krankenhäusern, bei Krankenkassen und Institutionen: Überall sind Frauen zahlenmäßig stark vertreten, teilweise liegt ihr Anteil sogar bei mehr als zwei Dritteln der Beschäftigten. Auch in der Ärzte-, Psychotherapeuten- und Zahnärzteschaft steigt der Anteil der Frauen stetig. Mittlerweile ist hier nahezu die Hälfte weiblich. Dennoch werden Führungspositionen in den Organisationen und Gremien des Gesundheitswesens überwiegend von Männern besetzt. In vielen Organisationen ist nicht einmal jede zehnte Führungskraft eine Frau. Es gibt noch immer Bereiche, in denen gar keine Frau im Vorstand oder der ersten Führungsebene vertreten ist. Dieser Missstand kann nicht weiter hingenommen werden. Es hat sich in Jahrzehnten gezeigt, dass Appelle und Selbstverpflichtungen nicht ausreichen.

**Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Resolution fordern die Bundesregierung und die Regierungen der Bundesländer auf, in ihrem jeweiligen Kompetenzbereich verbindliche Regelungen für die paritätische Besetzung von Führungspositionen im Gesundheitswesen zu schaffen.**

Für alle Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Aufgaben der ärztlichen, zahnärztlichen, psychotherapeutischen, der sozialen und der gemeinsamen Selbstverwaltung erfüllen, muss das Ziel sowohl für die Verwaltungsräte und Vertreterversammlungen, wie auch für die Vorstände und Geschäftsführungen gesetzlich festgelegt werden. Für alle Organisationen, die in einer anderen Rechtsform vom Gesetzgeber übertragene Aufgaben der Gesundheitsversorgung erfüllen, sind analoge Regelungen zu schaffen. Besetzungskommissionen sind ab sofort paritätisch zu besetzen. Für Auswahlverfahren muss eine Dokumentationspflicht eingeführt werden und auch ein Einsichtsrecht in diese Dokumentation für unterlegene Kandidatinnen und Kandidaten. Die Herstellung der Parität muss innerhalb von fünf Jahren erreicht werden. Die jeweils zuständige Aufsicht hat die Umsetzung der Vorgaben jährlich zu überprüfen. Die Organisationen müssen in ihren Rechenschaftsberichten jährlich über die Fortschritte berichten. Das Bundesgesundheitsministerium hat für seinen Zuständigkeitsbereich jährliche Berichte an den Bundestag zu liefern.

**Wir fordern gleichberechtigte Teilhabe an der Gestaltung des Gesundheitswesens. Es wird höchste Zeit, dass die Kompetenzen und Erfahrungen von Frauen stärker in die Entscheidungen im Gesundheitswesen einfließen und die Vorteile von gemischten Führungsteams genutzt werden.**

Berlin, den 20. Februar 2019

Initiatorinnen: Dr. med. Kirsten Kappert-Gonther, MdB, Antje Kapinsky, Dr. med. Christiane Groß, M.A., Cornelia Wanke und Dr. Christina Tophoven

### Vorstand des DÄB

**Dr. med. Christiane Groß, M.A.,** Präsidentin des DÄB

**Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser,** Vizepräsidentin, Leitung MentorinnenNetzwerk

**Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk,** Vizepräsidentin (Kongressorganisation)

**Dr. med. Heike Raestrup,** Schatzmeisterin

**Dr. med. dent. Angelika Brandl-Riedel,** Schriftführerin

**Dr. med. Eva Hennel,** Beisitzerin und MWIA-Kontakte

**Dr. med. Gudrun Günther,** Beisitzerin und MWIA-Kontakte



Dr. med. Christiane  
Groß, M.A.



Dr. med. Barbara  
Puhahn-Schmeiser



Prof. Dr. med. Gabriele  
Kaczmarczyk



Dr. med. Heike  
Raestrup



Dr. med. dent.  
Angelika Brandl-Riedel



Dr. med. Eva Hennel



Dr. med. Gudrun  
Günther

Deutscher Ärztinnenbund e. V.  
Rhinstraße 84  
12681 Berlin  
Tel.: 030-54708635  
E-Mail: [gsdaeb@aerztinnenbund.de](mailto:gsdaeb@aerztinnenbund.de)  
**[www.aerztinnenbund.de](http://www.aerztinnenbund.de)**

Grafikdesign:  
d'sign Anne-Claire Martin  
E-Mail: [anneclaire.martin@berlin.de](mailto:anneclaire.martin@berlin.de)

Druck:  
kelly-druck GmbH  
Münchener Straße 35, 93326 Abensberg  
E-Mail: [info@kelly-druck.de](mailto:info@kelly-druck.de)

Titelbild: © 123rf iconisa  
Seite 9: © Augustinerbräu Erfurt  
Seite 22: Illustration: Marie Marks  
Restliche Fotos: privat



Prof. Dr. med.  
Gabriele  
Kaczmarczyk



Martina Baddack  
Geschäftsstelle



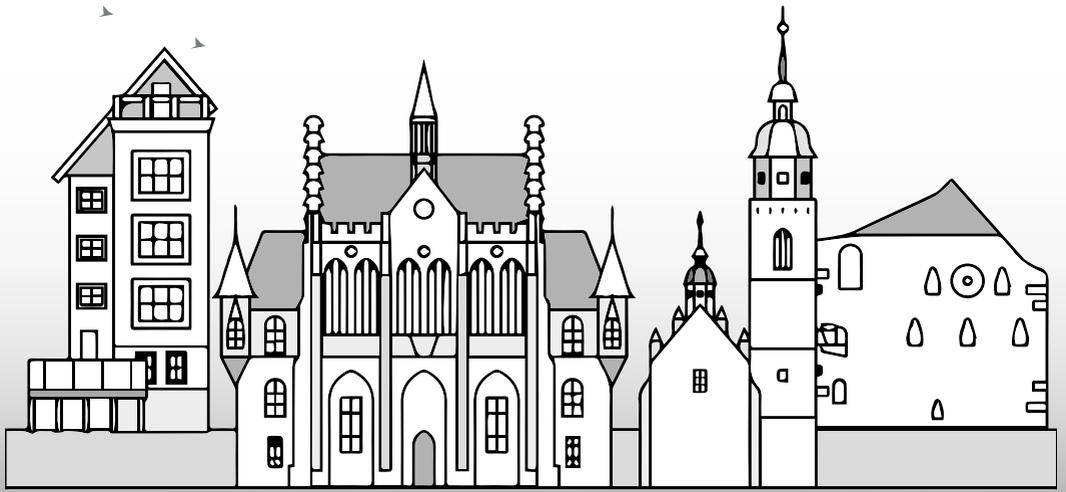
Katja Wilken  
Geschäftsstelle



Anne-Claire Martin  
Dipl.- Designerin

Für Informationen während des Kongresses steht Ihnen Martina Baddack von der Geschäftsstelle des DÄB unter der Mobilnummer 0172-151 52 75 zur Verfügung.





Deutscher  
Ärztinnenbund